

**Bezugspreis:**  
Der „Saunusbote“ erscheint  
jedoch mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage  
und kostet im Vierteljahr  
insgesamt 3.50, durch die Post  
zusammengebrucht stellt sich  
der Bezugspreis auf 3.75.  
Wochensorten, durch unsere  
Geschäftsstelle und unsere 5  
Filialen zu beziehen, 25 Pfg.  
Einzelnummern 10 Pfg.  
Geschäftsstelle: Rudenstraße 1  
Fernsprecher No. 9

# Saunusbote

## Homburger Tageblatt

### Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

**Anzeigenpreis:**  
Die sechsgespaltene Petit-  
zeile oder deren Raum kostet  
20 Pfg., im Reklameteil die  
Petitzeile 50 Pfg. Bei An-  
zeigen von auswärts kostet  
die sechsgespaltene Petit-  
zeile 25 Pfg., im Reklame-  
teil die Petitzeile 60 Pfg.  
Beitragsschreibungen Rabatt  
Daueranzeigen, i. d. Wohnungs-  
anzeigen noch Zeilenzahl.  
Inserate rechtzeitig erbeten.  
Postfachkonto Nr. 8774  
Frankfurt am Main

**Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 3.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.  
Nr. 221 Montag, 27. September 1920 Gegründet 1859

### Ein Gruß aus der Heimat!

Wer liebe Angehörige, vielleicht verheiratete  
Eltern, Schwestern oder Brüder auswärts hat,  
kann ihnen kein schöneres Geschenk machen als  
ein Abonnement auf den Saunusboten  
(Homburger Tageblatt). Die regelmäßigen Nach-  
richten aus der Heimat bilden eine Brücke zu  
den Angehörigen, die der Postbote bringt,  
und jede Nummer, die der Postbote bringt,  
ist ein Gruß von zuhause. Der Betrag für ein  
Abonnement nach auswärts kann bei  
unserer Geschäftsstelle einbezahlt werden und  
wir sorgen dafür, daß die Zeitung regelmäßig  
durch die Post zugestellt wird. Seht beim Quar-  
talswechsel ist es gerade die richtige Zeit.

### Ebert zur Lage.

**Schlossenes einheitliches Handeln.**  
**Einmütige Zusammenfassung aller Kräfte.**

Königsberg i. Pr., 26. Septbr. (Wolff.)  
Bei einem Empfang der Vertreter der Kö-  
nigsberger Reichs-, Staats- und Kommu-  
nalschöffen durch den Reichspräsidenten,  
den auch Reichswirtschaftsminister Scholz  
und Vertreter der preussischen Staatsregie-  
rung beimohnten, hielt der Reichsprä-  
sident auf eine Begrüßungsrede des  
Oberpräsidenten Sieht folgende Ansprache:

„Unsere Reise nach Ostpreußen war uns  
eine Pflicht. Es ist unsere Aufgabe, durch  
eigene Zuaufnahme und persönliche  
Beziehungen mit den verantwortlichen  
Männern in den verschiedensten Gauen des  
Reiches uns zu überzeugen von dem, was  
geschehen muß, um ein geschlossenes  
einheitliches Handeln in unser-  
em Vaterlande zu erwecken. Der  
Besuch in Ostpreußen war uns eine beson-  
dere Pflicht nach dem herrlichen Bekennt-  
nis, das Ostpreußen kürzlich bei der Abstim-  
mung für das Deutschland abgelegt hat. Es  
ist mit einer großen Freude, gerade in diesem  
Kreise die Gelegenheit zu haben, dafür die  
Anerkennung und den Dank des Reiches  
zum Ausdruck zu bringen. Fast unfaßbar  
ist der Gedanke, daß die so lehrreiche Pro-  
vinz, diese so tatkräftige Bevölkerung künst-  
lich und gewaltsam vom Reiche abgeschnürt  
werden ist. Wir wissen, welche wirtschaft-  
lichen Konsequenzen diese Abschnürung für  
die Heimatprovinz ist. Sie dürfen ver-  
sichert sein, daß die Reichsregierung sowohl  
als die preussische Staatsregierung alles tun  
und einsehen wird, um Ihnen bei Ihrer  
schweren Arbeit und den schweren Kämpfen

in Ostpreußen Erleichterungen zu verschaf-  
fen und die wirtschaftliche Entwicklung so-  
wie die Verkehrsverhältnisse möglichst zu  
fördern und zu sichern. Wie wir auch poli-  
tisch stehen, das Eine sollten wir Deutsche  
in dieser furchtbaren, entsetzlichen Not er-  
kennen, daß es aus dieser Lage keinen an-  
deren Ausweg gibt, als die einmütige  
Zusammenfassung aller Kräfte,  
die es ernst meinen mit unserem Vaterlande  
und unserer Zukunft. Wenn wir auf wirt-  
schaftlichem und politischem Gebiete in den  
großen Lebensfragen unseres Volkes uns zu  
einer Front zusammenschließen, brauchen  
wir nicht zu verzagen, dann werden wir  
durch Tüchtigkeit und Fleiß schließlich auch  
über dieses Unglück hinwegkommen und un-  
seren Kindern eine glückliche Zukunft sichern.“

### Verdächtigung der deutschen Neutralität.

Berlin, 26. Septbr. (W. B.) Die fran-  
zösische Zeitung „Intransigeant“ vom 22.  
September bemerkt zu einer Mitteilung der  
„Courte de Varsovie“ über die Beendigung  
der Russen transportierte aus Ost-  
preußen nach den Lagern im Innern des  
Reiches, die Zahl der mit der Eisenbahn  
durch polnisches Gebiet abtransportierten  
Russen betrage nur 12 000 Mann. Deutsch-  
land habe sich aber in den Verhandlungen  
mit Polen zum Abtransport von 45 000  
bolschewistischen Soldaten verpflichtet. Man  
müsse fragen, wo die übrigen 33 000 geblie-  
ben seien. Das gleiche Blatt bringt eine  
Meldung des „Dziennik Gdansk“ vom 22.  
September mit der Behauptung, die ab-  
transportierten 12 000 Russen seien wahr-  
scheinlich lauter zum weiteren Kampfe un-  
geeignete Krüppel. Die übrigen gesunden  
Tausende seien wohl, wie schon viele andere  
tausend, unter Beihilfe deutscher  
Offiziere über die Grenze zu den Bol-  
schewisten zurückgegangen. — Dies sind  
haltlose Verdächtigungen der deut-  
schen Neutralität. Tatsächlich sind  
bis zum 22. September abtransportiert:  
Von Pillau über See unter Vermeidung  
des sogenannten Korridors 39 000 Mann,  
mit der Eisenbahn durch den Korridor 12 000  
Mann. In Ostpreußen befinden sich noch  
454 nicht transportfähige Kranke und 915  
Mann zur Wiederinstandsetzung der bisher  
denutzten Lager.

### Wirtschaftliche Umschau. Die Kartoffelversorgung.

In der Frage der Kartoffelversorgung  
hielten die gewerkschaftlichen Organisationen  
in Frankfurt a. M., am Samstag  
Abend, wie wir der „Frankfurter Zeitung“  
entnehmen, eine Sitzung ab, in der beschlos-  
sen wurde, von der Transportperre  
vorher bis nach dem am Dienstag in Ber-  
lin stattfindenden Verhandlungen abzu-  
sehen. Der Versammlung wohnten keine  
Regierungsvertreter bei, dagegen waren  
Abgeordnete des Wirtschaftsausschusses und  
der landwirtschaftlichen Zentralorganisa-  
tionen zu ihrer Orientierung anwesend.  
Gewerkschaftssekretär Wiesbach teilte  
mit, daß die von der letzten Konferenz be-  
schlossenen Maßnahmen überall starken Wi-  
derstand fanden und daß die Angst für  
den Winter zu groß sei. Die hessische Land-  
wirtschaft habe das Angebot gemacht, für  
die wirtschaftlich Schwachen 10 Zentner  
pro Morgen zu 20 Mark für den  
Zentner zu liefern. Das seien rund  
anderthalb Millionen Zentner, ein Drittel  
weniger, als das vorjährige Lieferungs-  
Soll. Von Kurhessen und Nassau werden  
25 bis 30 Mark für den Zentner verlangt.  
Auch außerhalb des Sperrgebiets sei man  
gegen die Frankfurter Maßnahmen, da von  
ihnen die Ausschaltung der Kartoffelversor-  
gung erwartet werde. In der Debatte  
wurde allgemein empfohlen, die Berliner  
Verhandlungen abzuwarten, bevor endgül-  
tige Beschlüsse gefaßt werden. Ein Vertre-  
ter des Metallarbeiterverbandes teilte mit,  
daß die Erregung in diesen Kreisen groß sei.  
Man drohe, über die Köpfe der Führer hin-  
weg selbst zu handeln. Vor solchen über-  
eifigen Schritten wurde von mehreren Red-  
nern gewarnt. In einer Resolution  
wurde dem Angebot der hessischen Bauern-  
organisationen, obgleich es ungenügend sei,  
zunächst zugestimmt. Die örtlichen Kartell-  
verbände sollen mit allen Landwirten ihres  
Bezirks ähnliche Vereinbarungen treffen  
und für die Erfassung und Verteilung des  
zugefügten Quantums Sorge tragen. Von  
der Regierung erwarte man, daß sie  
alle Maßnahmen zur Sicherung gegen wirt-  
schaftliche Anläufe und Verschiebungen er-  
greife. Die Kontrolle über die gesamte  
Ernte müsse verlangt und die Ueberwachung  
der Käufer durch die örtlichen Kartelle

durchgeführt werden. Sollte dieser Appell  
ungehört verhallen, so lehne die Gewerks-  
schaft alle Folgen ab.

Wie das genannte Blatt weiter meldet,  
ist der Versammlung von dem Syndikus des  
hessischen Bauernbundes, Dr.  
Müller (Darmstadt), folgende Mittei-  
lung zugegangen:

„Eine Versammlung der Landwirte vom  
Freistaat Hessen hat die Vereinbarung in  
Darmstadt angenommen und beschlossen,  
diese Bedingungen restlos zu erfüllen. Alle  
Kartoffeln, die außer dem Vertragsquan-  
tum und den 10 Zentnern pro Morgen ge-  
erntet werden, sollen für 25 bis 30 Mark  
verkauft und jedes höhere Preisangebot  
entschieden abgelehnt werden. Würde aber  
die Transportperre eintreten, wer-  
den alle Kartoffeln eingemietet. Die  
hessischen Landwirte haben sich verpflichtet,  
diese Beschlüsse auf alle Fälle durchzuführen.“

### Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion  
stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

### Jubiläums-Ausstellung des Obst- u. Gartenbau-Vereins Homburg-Kirdorf.

Man hätte wünschen mögen, daß zu den  
ebenfalls schon gefeierten, wie von den beiden  
Mädchen Elisabeth Fritsch und Lina  
Brendel verständlich gesprochenen Worten  
zur Eröffnung der Ausstellung am  
Samstag nachmittag, noch einmal freunde-  
licher Sonnenschein gekommen wäre, um die  
Pracht der unzähligen Obstsorten, nicht  
im geringsten der vielseitigen Gemüse-  
sorten (denn nur die Vielfaltigkeit  
in der Frucht erhält den Preis) zu erhöhen.  
Weil wir den Besuchern der Ausstellung,  
zu deren Befriedigung auch die Schulen  
eingeladen wurden, um das Interesse am  
Obst- und Gartenbau frühzeitig zu wecken,  
nicht die Ueberraschung verkleinern wollen,  
die sie dort, wo nur vom Guten das Beste  
Raum gefunden hat, erwartet, beherrschen  
wir uns und lassen es bei dieser Andeutung  
bewenden. Nur eins, was wir am Samstag  
uns selber einzuprägen vorher vergessen  
hatten, sei ihnen mit auf den Weg gegeben:  
Laßt die Begehrlichkeit draußen, da-  
mit es angelächelt solcher nicht nur prächtigen,  
sondern auch lauschlichen Herrlichkeiten

### Das Fräulein von Västerwik.

Roman von Ulrik Åstrand  
(Hanny Albing)

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.  
„Ach!“ warf Marianne mit erwach-  
tem Interesse ein.  
„Ja, ja, das tun sie. Und Herr Leut-  
nants guter Freund, Baron Klewe, fragte  
auch, wo der Feuerwehler wäre. Ich weiß  
nicht, was er damit meinte. Fräulein Åre-  
lina lachte, und der Herr Leutnant auch.“  
Mina stand auf.  
„Woher wußten Sie eigentlich, daß ich  
amh bin?“ fragte Marianne, als das  
Mädchen den Kopf aufnahm, um zu gehen.  
„Das sagte Herr Magnus. Er hat Frau  
Kamul, mich mit dem Essen heruntergeschick-  
tet, und was noch in der Obstschale übrig  
war, hat er selbst auf einen Teller getan  
und aufs Tablett gestellt. Ich komme bald  
wieder, Fräulein.“  
Sie blieb indessen fast eine Stunde fort.  
Marianne sah und starrte in das flackernde  
Feuer, das einen roten Schein verbreitete.  
Der Kopf war besser, und sie fröstelte nicht  
mehr. Es war behaglich am Feuer zu sitzen,  
wenn man den Regen gegen die Fenster  
hörte.  
Freundlich war er jedenfalls, der junge  
Jungström. Sie hätte nicht geglaubt, daß  
er daran denken würde, ob sie gegessen hätte  
oder nicht.  
Dann fuhr es ihr wieder durch den Kopf,  
daß Fräulein Salomonson wohl ausfähe.  
Was es möglich, daß Magnus verliebt sein  
konnte, und daß ein Mädchen ihn liebte?  
Auf der Treppe ertönten Schritte. Sie hörte  
selbst die Seidenröcke an ihrer Tür vor-

überkommen. Das war natürlich Frau  
Jungström. Die knisterte immer, als ob sie  
Papierkleider trüge.  
„Na, kommst Du endlich, Magnus?“ das  
war seine Mutter, die unten ins Kontor  
hineintrat.  
Marianne strengte unwillkürlich ihr Ge-  
hör an, vernahm aber nichts von der Ant-  
wort. Sie mußte jedoch unbefriedigend  
ausgefallen sein, denn jetzt rief Frau Jung-  
ström wieder.  
„Dies eine Mal könntest Du die Briefe  
wohl liegen lassen. Aber nicht später als  
neun, hörst Du wohl?“  
Die Tür wurde geschlossen, und gleich  
darauf rollte der elegante Jungströmsche  
Wagen auf seinen weichen Gummireifen  
von dannen.  
Weiß der Himmel, er sah noch immer und  
schrieb, und das trotzdem er zu ihr einge-  
laden war! Welch eine unbegreifliche  
Charakterstärke. Marianne überlegte, ob  
sie hinuntergehen und ihm die Briefe ab-  
nehmen sollte, aber sie fühlte, daß sie noch  
nicht dazu imstande war.  
Nachdem sie gegessen hatte, wurde ihr jedoch  
besser. Sie wusch sich das Gesicht mit kö-  
stlichem Wasser und ordnete ihr Haar.  
Dann begab sie sich ins Kontor hinunter.  
Magnus saß an ihrem Pult und schrieb.  
Als sie hereintrat, blinnte er auf.  
„Was denn nun?“ rief er verwundert  
aus.  
„Es geht mir besser, und da dachte ich,  
ich könnte das was es noch zu tun gibt  
selbst besorgen.“  
Magnus betrachtete sie. Er bemerkte  
plötzlich, daß sie in den drei Wochen, die sie

im Kontor verbracht hatte, sichtlich abge-  
magert war. Er blinnte sie so prüfend an,  
daß ihr Gesicht sich mit einer tiefen Röte  
bedeckte.  
„Nein, ich will nicht, daß Sie mehr tun,  
als Sie können. Aber wenn Sie diese vier  
Briefe kopieren wollen?“  
Das war rasch geschehen, und Marianne  
legte sie vor ihn hin.  
„Haben Sie nicht noch etwas?“ fragte sie.  
„Nein.“ Doch mit einem Male fiel ihm  
etwas ein. „Können Sie Karten spielen?“  
„Karten spielen?“  
„Ja, sehen Sie, mein alter Onkel sitzt  
da oben des Abends immer so allein. Sonst  
pflege ich mit ihm zu spielen, aber heute  
Abend muß ich ausgehen.“  
„Am Fräulein Salomonson zu treffen“,  
vollendete Marianne in Gedanken.  
„Würden Sie ihm vielleicht Gesellschaft  
leisten? Er hat es dort oben so einsam.“  
„Aber ich kann nicht Karten spielen.“  
Sie lachte, und Magnus mußte wieder an  
die Büste im Wohnzimmer seiner Mutter  
denken.  
„Können Sie nicht irgendetwas, womit  
man die Zeit vertreibt?“ Er kante nach-  
denklich an seinem Federhalter.  
„Ich kann Klavier spielen, wenn er das  
mag.“  
Magnus sah ganz entzückt aus.  
„O, er ist wie toll hinter Musik her. Das  
ist ja prächtig! Aber er stellt hohe An-  
sprüche, — spielen Sie gut?“  
„Mein Klavierspiel ist das Beste an  
mir.“ Magnus fühlte sich sofort vollkommen  
davon überzeugt. Es war eigentlich selb-  
sam, aber wenn Fräulein Bach mit diesem

Tonsfall etwas sagte, fiel es ihm nie ein,  
daran zu zweifeln.  
„Wenn Sie warten wollen, bis ich diesen  
Brief fertig habe, will ich gleich mit Ihnen  
hinaufgehen und Sie dem alten Herrn  
vorstellen.“  
„Da gehe ich erst auf mein Zimmer und  
hole mir Noten.“  
Der alte Großkaufmann sah an dem  
runden Mahagonitisch vorm Schlafzimer-  
sofa und rauchte seine Pfeife. Die  
Patiencekarten lagen vor ihm, waren aber  
nicht ausgelegt.  
„Gehen Sie ja recht leise!“ mahnte  
Magnus warnend.  
Marianne trug ganz leichte Schuhe, so  
daß man keinen Laut vernahm, wenn sie  
ging, aber den scharfen Ohren des alten  
Herrn war das Aufgehen der Tür nicht ent-  
gangen.  
„Wer ist da?“ fragte er in argwöhni-  
schem Ton.  
„Ich bin's, erwiderte Magnus, „und  
ich bringe das neue Kontorfräulein mit. Ich  
muß heute abend ausgehen, und Fräulein  
Bach sagte, sie könne Klavier spielen.“  
„Haha“, machte Onkel Andreas. „Das  
sagt Årelina auch, aber ebenso gut könnte  
ich mir eine Spielhose kaufen.“  
Er tat einige lange Züge aus seiner  
Pfeife und richtete die Augen dann plötzlich  
auf Marianne.  
„Na, Sie heißen also Bach?“  
„Ja.“  
„Was ist denn Ihr Vater?“  
Marianne erröte tief, und Magnus  
sah es.  
„Du mußt nicht gleich ein Kreuzverhör  
anstellen, Onkel“, sagte er.



nicht gar so schwer fällt, der so-und-so-vielsten Bitte im „Baterunser“, die jeder kennt, eingedenk zu bleiben. —

Was wir bei dieser kurzen Besprechung der Ausstellung, die, wie schon angedeutet, einen Sortenreichtum birgt, der außerordentlich ist, nicht übersehen wollen, ist — neben der meist lückenlosen Entwicklung — das gesunde Aussehen der Früchte und (mit geringer Ausnahme) auch des Gemüses, als untrüglicher Gradmesser für die Pflege der Obstbäume, für die kundige Auswahl von Sorten, die hier gedeihen und — hinsichtlich des Gemüsebaues — für die sachgemäße Bodenbearbeitung und Behandlung des Gemüses, wozu selbstredend auch die Knollenfrüchte zu zählen sind. Diese Feststellung derjenigen, was wir ihr vorausschicken, verpflichtet, das Ergebnis unserer Besichtigung in eine ehrliche Anerkennung zusammenzufassen, die wir keinem Aussteller, mit Unterbrechung derjenigen die Preisträger wurden, vorenthalten wollen. Und wer die geradezu verschwenderische routiniert angeordnete Fülle der ausgestellten Konserve gesehen hat, der wird nicht widersprechen wollen, wenn wir respektvoll mit dem Finger darauf deuten. Außer Konkurrenz hatten in dieser Abteilung die Firmen Philipp Griseh, die Reg-Konserven-Gesellschaft und Kreis-Obstbauinspektor Hotop.

Ueber die, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragende schlichte Feier der Eröffnung der Ausstellung, sei kurz nur noch folgendes gesagt: Nach den Deklamationen der bereits genannten beiden Mädchen, sprach der Vorsitzende des „Obst- und Gartenbau-Vereins Homburg-Kirdorf“, Herr Karl Maas, zuerst Worte des Dankes an alle, welche durch ihren Eifer und Fleiß die Ausstellung ermöglicht, die offenbaren sollte, was der Verein erreicht, was der Erde abgerungen werden kann, als ein Aufsporn für die Allgemeinheit, auf deren Besuch man hoffe. Nach einem kurzen Referat über den Inhalt der Ausstellung, schloß er mit einer Dankagung an diejenigen, welche den Verein in rühmender Weise unterstützten. Insbesondere nennt der Vorsitzende den „Kreis Obertaunus“, die „Landwirtschaftskammer Wiesbaden“, die „Stadt Homburg“, den „Rassauischen Landes-Obst- und Gartenbau-Verein“, den „Obst- und Gartenbau-Verein-Homburg v. d. H.“ und die „Reg-Konserven-Gesellschaft“. Hierauf erklärte er die Ausstellung, der er einen guten Erfolg wünscht, für eröffnet.

Da es des Raumes halber nicht möglich ist alle zu nennen, die mit Preisen ausgezeichnet wurden, registrierten wir nur folgende Preisträger: Apfel, Klasse A, 1. Preis: Johann Martin Braun. (Preis der Stadt Homburg v. d. H.) 2. Preis: Kreis-Baumwärtter August Müller. (Preis der Landwirtschaftskammer, Wiesbaden.)

Klasse B. 1. Preis: Konrad Köhler. (Ehrenpreis d. Reg-Konserven-Gesellschaft.)

Klasse C. 1. Preis: Jos. Böß.

Klasse 4 (für Nichtmitglieder). 1. Preis: Valentin Göbel.

Gemüse. 1. Preis: Karl Maas (Ehrenpreis des Obertaunuskreises).

Konserven. 1. Preis: Frau August Weiser. (Ehrenpreis der Reg-Konserven-Gesellschaft.)

Als Preisträger fungierten die Herren Obergärtner Brecht, Gartenbauinspektor Burkart und Kreis-Obstbauinspektor Hotop.

Insgesamt haben ausgestellt: Obst, 37 Aussteller; Gemüse, 8 Aussteller und 8 Aussteller Konserven.

Was den Besuch am gestrigen Sonntag anbelangt, so war derselbe, vornehmlich in den Nachmittagsstunden, ein ganz gewaltiger.

Die Jubiläums-Ausstellung, als würdiger Abschluß des Jubiläumsjahres des Homburg-Kirdorfer Obst- und Gartenbau-Vereins wird — das glauben wir bestimmt voraussetzen zu können — erneut für die fortschreitende Tätigkeit der Vereinsmitglieder zeugen, und ihr durch Fleiß errungener Erfolg wird vorbildlich sein für arbeitssame Menschen, die — durch die Ausstellung angeregt — herantreten, um, wie der Vereinsvorsitzende in seiner Eröffnungsansprache trefflich sagte, „der Erde abzurufen, was ihr abgerungen werden kann.“

W.S.H. Der Homburger Männergesangsverein veranstaltete am Freitag Abend ein Konzert, das in allen seinen Teilen ein lebensfrisches Antlitz zur Schau trug. Die choristischen Leistungen des Vereins sind an dieser Stelle erst kürzlich besprochen worden. Diese Tatsache enthebt uns für heute der Pflicht, ihren Wert eingehend zu würdigen. Nur möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß sich die Darbietungen dauernd in aufsteigender Linie bewegten, was wir besonders bei der ganz vorzüglichen Wiedergabe der Lieder „Sonntagmorgen“, „Der Schmied“, „Schäfers Sonntagsglied“ und „Guten Morgen“ mit Befriedigung konstatieren können. Möchten die Mitwirkenden nur immer treu bei der Fühne halten und bedenken, daß der Mensch in seiner Stimme ein Organ besitzt, durch welches die Musik ihren edelsten Ausdruck findet. Deshalb sollte der Gesangsunterricht eigentlich die Grundlage aller musikalischen Unterweisung bilden. Ein selbstgezügelter Ton regt die Empfindung mehr an als eine ganze Reihe von Tönen, die durch Instrumente erzeugt werden. Auch für die Bildung des Gehörs und Taktgefühls und der charakteristischen melodischen und harmonischen Verhältnisse steht der erzieherische Wert der Vokalmusik obenan. — Also immer voran auf dem Wege zum Parnos! „Wer ausharrt, wird gekrönt.“

In Fräulein Henny Jylfs lernten wir eine Sängerin von hervorragender Begabung kennen, die durch den Zauber ihrer Stimme und die Art des Vortrags vom ersten Ton an den Hörer gefangen nimmt. Was den Gesang der schon durch ihre Persönlichkeit einnehmenden jungen Dame so ganz besonders auszeichnet, das ist die Grazie des Vortrags, dann die nicht mühsam, sondern leicht und wie selbstverständlich gehandhabte Technik, das temperamentvolle Eingehen auf den poetischen Gehalt, die auf deutliche Aussprache verwendete Sorgfalt und der wohlige Klang der schönen, hohen Sopranstimme. Dies zeigte sich besonders bei der Arie: „Auf starkem Fittich“. Wie reizend sang sie die Stellen: „Gürt das holde Taubenpaar“ und: „Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen süße Kühle.“ Die Innerlichkeit und Treue in der Wiedergabe warmer Gefühlsweisen trat auch in den Brahms'schen Liedern: „Minnelied“, „Das Mädchen“ und „Sandmännchen“ hervor. Sogar dem „Ver-

geblichen Ständchen“ von Brahms, diesem himmelblauen Seelenerguß, wußte sie einen erhöhten Reiz abzugewinnen.

Ebenso befriedigend waren die Darbietungen der Cellistin Fräulein Lotte Hegel. Sie trug vor: „Adagio und Allegro“ von Volcherin, „Arioso“ von Strässer, „Serenade“ von Hollmann und „Tarentella“ von Bopper. Schon im Adagio der ersten Komposition spielte sich die Künstlerin in die Herzen ihrer Zuhörer. Sie steht völlig im Banne ihrer Kunst. Der Schwerpunkt ihrer Leistungen liegt hauptsächlich im Seelischen und in der inneren Wärme ihrer Darbietung. Alles ist meisterhaft ausgearbeitet und edel im Vortrag. So verstand sie es, das Publikum bis zum Schluß anzuregen und zu fesseln und ihm schöne Augenblicke künstlerischen Genießens zu verschaffen. —

Herr Sauer zeigte sich wieder durchweg als feinsinniger, zuverlässiger Begleiter. So gar dem an Arterienverkalkung leidenden Flügel wußte er manche schöne Töne zu entlocken. — Der Verein und sein vorzüglicher Dirigent dürfen aber wieder mit hoher Befriedigung auf die gebotenen trefflichen Leistungen zurückblicken.

In einer Abendunterhaltung hatte die hiesige Ortsgruppe der deutschen liberalen Volkspartei am vergangenen Samstag in den „Schützenhof“ Einladung ergeben lassen, der die Mitglieder und ihre Gäste sehr zahlreich Folge leisteten. Niemand hatte sein Kommen zu bereuen. Alle Darbietungen, und es waren nicht wenige, bewegten sich auf einer achtunggebieten Höhe. Seien sie deklamatorischer oder musikalischer Art gewesen, immer wurden die Zuhörer in stürmischem Applaus veranlaßt. Besondere Erwähnung verdient noch das auf dem Programm nicht genannte Theaterstückchen, bei dem die Mitwirkenden mit ihren Leistungen weit über die Grenze des Durchschnitts gelangten. Ein flottes Tanzchen machte den Beschluß der in jeder Beziehung zufriedenstellenden Festlichkeit.

\* Das Kurorchester hat gestern Abend sein letztes Konzert gegeben, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß die Kurhausbesucher fortan auf musikalische Darbietungen verzichten müssen. Wir hatten bereits mitteilen können, daß die Kurverwaltung eine Reihe von Unterhaltungsabenden vorgemerkt hat, wozu auch Opernvorstellungen im Theater gehören und hoffen schon bald in der Lage zu sein, hierüber ausführlicher werden zu können.

Der Verlauf des gestrigen Konzerts gestaltete sich für die Orchestermmitglieder, deren Pulse aufmerksame Freunde bekräftigt hatten, zu einem recht erfreulichen. Nach jeder Nummer der sorgfältig gewählten Vortragsfolge wurde lebhaft applaudiert und Blumen wurden in Fülle gesendet. Namens der Orchestermmitglieder sprach Herr Hamann Worte des Dankes und schloß mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Wie wir hören, soll im Musikzimmer des Kurhauses im Laufe des Abends noch eine kleine, interne Abschiedsfeier stattgefunden haben.

\* Eine Verbesserung des Bieres in Aussicht. Der Reichsbrot nahm eine neue Verordnung über die Malzkontingente an. Die Verordnung erhöht das Kontingent sämtlicher Brauereien gleichmäßig für Norddeutschland und Süddeutschland auf 30 Prozent.

§ Der erste Elternabend der Bürgerschule I wurde gestern bei zufriedenstellendem Besuche in der zugehörigen Turnhalle abgehalten. Nach einer freundlichen Begrüßung durch Herrn Rektor Kern gaben die Kinder zahlreiche Proben ihres Könnens, die alleamt höchst beifällig aufgenommen wurden. Im Mittelpunkt standen dabei die von Herrn Lehrer Mathay eingeleiteten und geleiteten Chorgesänge, aus denen reiche Fülle „Sandmännchen“ und „Loreley“ als Glanzleistungen besonders genannt werden müssen. Allen daran Beteiligten, Dirigent und Schülern, ein öffentliches Lob. Das haben auch die Kinder verdient, die uns mit Deklamationen erfreuten. Manche der Kleinen waren ganz allerliebst und wußten sogar ihren Vortrag wirkungsvoll zu beleben. Das war besonders beim „Lied von der Glocke“ der Fall. Auch Proben von bewundernswertem Gedächtnis wurden abgelegt, so bei der umfangreichen Presberischen Dichtung. — Nach dieser ausgezeichneten Lernprobe wurde in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Herr Stadtv. R. Schick, als Vorsitzender des Elternbeirats, richtete zunächst Dankesworte an die Lehrerschaft für die schönen Darbietungen und gab dann einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Elternbeirats. Mit dem 18. April d. Js. hat er seine Tätigkeit aufgenommen, die sich in bester Harmonie mit der Schulleitung abwickelte. Drei Sitzungen wurden abgehalten, an denen der Schulleiter und das Lehrerkollegium teilnahmen. Was den Beirat alles beschäftigt und was zu seinen Sorgen zählt, darüber haben wir schon in unserer letzten Ausgabe teilweise berichtet. Auch auf die Erziehungslage wurde Bedacht genommen und ist es mit besonderer Freude zu begrüßen, daß an dem täglichen Frühstück nunmehr 80–90 Kinder teilnehmen können. Eine wesentliche Hilfe wurde durch die amerikanische Spende von Büchermilch erreicht, die dabei Verwendung findet. Bedauert wurde im Interesse der Körperpflege, daß von den Badeeinrichtungen so wenig Gebrauch gemacht wird. Einem späteren Beginn des Unterrichts standen infolgedessen Schwierigkeiten gegenüber, als die Durchführung des Lebensplans hindernd im Wege stand. Lebhaft geklagt wurde über die Ungebundenheit der Jugend und über ihr Verhalten auf der Straße, wo sie bis in die Nacht hinein antreffen ist. Der direkt schädliche Besuch an ungeeigneten Kinos- und Theaterveranstaltungen wurde scharf gezeihelt. Wie verständigen sich doch die Eltern an ihren eigenen Kindern, wenn sie solche Zustände nicht selbst unterbinden! Bemüht hat sich der Elternrat auch um die Errichtung von Sonderklassen für Schwachbegabte und bei der Vergebung der Freistellen an höhere Schulen konnte er sich davon überzeugen, daß eine gute Auswahl getroffen wird.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende noch den maßgebenden Persönlichkeiten für ihr freundliches Entgegenkommen. Dieses bezeichnete Herr Rektor Kern, der als Schulleiter zu dem Vorgetragenen Stellung nahm, als eine Selbstverständlichkeit. Es sei erstens sicherer Weise gelungen, bisher in ersprießlicher Weise mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Alle Kreise seien sich wohl in dem einen Punkte einig, daß unsere völkische Moral auf einer tiefen Stufe angelangt sei. Es herrschten Zustände, bei denen man die erschütter-

„Man muß doch wissen, was es für Leute sind, die bei einem im Hause wohnen. Nun? er blickte abwartend zu Marianne auf. Sie war jetzt nicht mehr rot, sondern bleich.“

„Ich habe nie einen Vater gehabt“, sagte sie leise.

„Na, aber eine Mutter?“

„Ja, nur eine Mutter.“

Marianne hielt die Augen fest auf den Großkaufmann geheftet, der mit zusammengekniffenen Augen an seiner Pfeife sog.

„Soll das bedeuten, daß Sie außer der Ehe geboren geboren sind?“

„Ja.“

Jetzt hatten sich ihre Augen von dem alten Herrn fort zu Magnus hingewandt, der nichts weniger als erstent aussah. Er hatte einen finstern Zug um den Mund und kniff die Lippen fest zusammen.

„Und Sie schämen sich nicht, das zu sagen?“

Marianne wurde freideweiß. Magnus stand unbeweglich und sah sie an. Mit einem Male richtete sie sich ferkengerade auf, so daß es ihm vorkam, als ob ihre schlaffe Gestalt länger geworden sei.

„Nein“, entgegnete sie gelassen. „Warum sollte ich mich schämen zu antworten, wenn Sie mich so etwas fragen können, Herr Pfungstström.“

Einen Augenblick entstand eine Pause, die der alte Herr durch ein Schlürfen aus seiner Pfeife ausfüllte. Seine scharfen Augen musterten Marianne mit prüfendem Blick.

„Um“, sagte er, „Sie verstehen es, den Menschen heimzuleuchten. Es freut mich zu

hören, daß Sie hochmütig sind, obgleich Sie nur fünfzig Kronen den Monat bekommen.“

Marianne war sehr zornig, aber sie konnte es doch nicht lassen, über den alten Herrn zu lächeln. Dieser nickte energisch, indem er sprach: „Reinen Sie nicht, daß fünfzig Kronen sehr wenig sind?“

Sie blickte Magnus an, und seine Augen begegneten den ihren mit sichtlichem Widerstreben.

„O ja“, sagte sie gedehnt.

„Ja, ja“, murmelte Onkel Andreas vor sich hin. „Wissen Sie aber, was ich bekam, als ich zuerst in Stellung ging?“ Er blickte Marianne fragend an.

„Nein.“

„Sechshunddreißig alte Schilling pro Tag. Aber das waren auch andere Zeiten, obwohl man damals für eine Tonne Kartoffeln schon ganz genau soviel wie heute zahlte. — Na, können Sie Beethoven spielen?“

„O ja, das kann ich.“

„Gutenacht, Onkel Andreas“, warf Magnus ein. „Ich muß ins Kontor und noch ein Weilschen arbeiten, ehe ich gehe.“

„Gutenacht. Aber hör mal, Magnus!“

„Run?“

„Kannst Du mir sagen, was für ein Gescharre es jetzt immer auf der Turmtreppe gibt?“

„Auf der Turmtreppe?“ erwiderte Magnus verwundert.

„Ja. Es klingt, als ob dort jemand ginge.“

„Das ist ja sonderbar. Was kann das sein? Haben Sie etwas gehört, Fräulein Bach?“

„Nein“, erwiderte Marianne mit abgewandtem Gesicht. „Was ist das für eine Treppe?“

„Die Wendeltreppe, die an ihrer Hintertube vorbeiführt. Die Tapetentür werden Sie doch bemerkt haben?“

„Ja, aber die geht nicht auf, und ich wußte nicht, daß dort eine Treppe wäre.“

Sie stand am Klavier und blätterte in den Noten herum, ohne sich umzudrehen.

„Vielleicht sind es Ratten“, sagte Magnus.

Der alte Herr erwiderte nichts. Er rauchte mit halbgeschlossenen Augen seine Pfeife.

„Hör doch genau hin, wenn sich diese Nacht wieder etwas regt. Falls es Ratten sein sollten — und etwas anderes kann es ja gar nicht sein — so müßten wir das Loch zumachen lassen.“

Magnus ging, und Marianne begann zu spielen. Sie spielte hervorragend schön, das merkte der alte Großkaufmann gleich bei den ersten Takten, und nickte still vor sich hin abt er sagte nichts, und Marianne spielte eine Sonate nach der anderen. Sie hatte den Mangel eines Klaviers in den letzten vierzehn Tagen bitter empfunden.

„Hören Sie, ich kann mir denken, daß Sie sehr gerne spielen?“ sagte Onkel Andreas schließlich.

„Ja.“

„Sehen Sie wohl? Und ich höre es sehr gern. Wenn wir uns nun zusammen täten?“

Er sah Marianne an, die seinem Blick fragend begegnete.

„Wenn Sie jeden Abend heraufkämen und mir vorspielten, könnten Sie jeden Monat einen Fünfzigkronenschein nebenbei verdienen.“

Marianne ertöte vor Überraschung. „Ich kann ja so kommen“, erwiderte sie unsicher. Das schien ein seltsamer alter Mann zu sein! Fünfzig Kronen, das war wohl nicht sein Ernst. Mina hatte ja gesagt er wäre geizig.

„Umsonst sollte man nie etwas tun“, sagte der Großkaufmann. „Sonst ist man dumm.“

„Das mag sein“, entgegnete Marianne lächelnd, „aber lieber will ich dumm sein, als mich für Klavierpielen bezahlen lassen. Es macht mir doch Freude.“

„Da könnten wir ja sechzig Kronen sagen, wenn Sie wollen.“ Er stieß ganze Dampfswolken aus der Pfeife und beobachtete sie unausgesetzt. Ob er wohl recht bei Verstand war? Er sah sie so sonderbar an.

„Nein“, versetzte sie ruhig, „ich will keinen Pfennig haben, aber ich will trotzdem gern des Abends heraufkommen. Wenn es Ihnen recht ist, könnten wir es ja machen, daß ich spiele, und Sie die Noten besorgen. Dann könnte ich mir schöne Sachen besorgen.“

„Ja, aber ich will, daß die Noten mitgehören, und nicht Ihnen. Noten sind teuer, das sag' ich Ihnen.“

Marianne hätte beinahe gelacht, unterdrückte es jedoch.

Sie wünschte ihm Gutenacht und ging hinunter.



**Gasthaus zur „Stadt Cassel“**  
Spezial-Ausföhrk:  
**Süßer und Raufcher  
Apfelwein**  
der Firma „Vereinigie Taunus-Apfelwein-  
kellereien G. m. b. H. Bad Homburg  
Vorzügliche Küche. Mittag- und Abendtisch.

---

**Nebenverdienft**  
bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.  
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:  
**S. Woehrel & Co., G. m. b. H.**  
Berlin-Lichterfelde, Roltfack 504 6835



**Kurlichtspiele**

Bad Homburg : Im Kurtheater  
Dienstag, den 28. bis Donnerstag, den  
30. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr  
„Der rote Henker“  
packendes Drama mit Ellen Richter  
als gefeiertste Kurijsane von Paris  
ferner  
„Was tut man nicht alles fürs Kind“  
Filmschwanz in 3 Akten.  
Westerwoche Nr. 31. 7480

**Mehrere Waggon****Kelter- und Brechäpfel**

zu verkaufen.

**W. Balser**

Michelbach-Usingen

Telefon Nr. 43.

7458

**Von der Reise zurück****Dr. Feilbach**

Kaiser Friedrich-Promenade 59

Telefon 412.

7451

**10 öffentliche Vorträge**

über Religion, Glauben und Wissen jeden Montag und  
Donnerstag Abend 8 Uhr in der „Goldenen Rose“ von  
Fran Missionarin Wemmer-Ebersfeld.

Heute, den 27. ds. Mts.

**„Das neue Reich der Zukunft“**

Studium der letzten Ereignisse mit Zeichnungen. 7478  
Eintritt frei! Jeder willkommen!

**Keltern**

mit Doppelfallkeil und  
Differenzial-Hebelpress-  
werk, sowie Mühlen in  
erstklassig. Ausführung



**Obst - Dörr - Apparate**  
f. Herd, Gas, Dampf u. alle and. Beheizungsart.  
**Hausbacköfen „Panzer“**  
anerkannt erstklassiges Fabrikat

Durchtreibmaschinen f. Obst etc.  
**Oekonomie - Kochherde.**

Kreissägen für Brennholz, Quer u. Längsschnitt  
alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Val. Waas** Inh. Gebr. Waas  
Maschinenfabr. Geisenheim a. Rh.  
Prospekte gratis und franko. 6585

**Frische Seefische**

eingetroffen.

7476

Pfaffenbach, Telefon 290.

**Parfumerie Kesselschläger**

Luisenstraße 87

Telefon 317

**Damen- und Herrenfriseur.**

Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Parfumerie-  
Spezialitäten : Seifen, Kosmetik, Haarwachs, Haaröl  
Reparieren von Haarwuchs in kürzester Zeit.

Schleifen von Klingen und Rasiermessern. 7252

**Nassauische Landesbank  
Nassauische Sparkasse.**

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes  
des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen  
**Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe.**  
Risselestraße 1 b. Fernruf 489.

Reichsbankgirokonto Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.  
Postsparkassenkonto Frankfurt a. Main Nr. 610.

**Mündelsichere Anlagen** in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landes-  
bank, auf Sparlastenbücher der Nassauischen Spar-  
kasse, auf gebührende Verzinsungstonten mit täglicher Fälligkeit  
oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist

**Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung** geg. Hypothek, Bürgschaft,  
oder Verpfändung von  
Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit  
oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung v.  
Schlossener Depots. An- und Verkauf von festverzinsl. Wertpapieren,  
Aktien, Ruxen u. allen unnotierten Werten, Dividen u. Sorten. Einzug v.  
Wechsel und Schecks, Eröffnung von Akkreditiven und Ausstellung von  
Akkreditbrieven, Einlösung fälliger Zinscheine.

**Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt**  
Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassel.  
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postsparkassenkonto Frankfurt a. Main Nr. 17 600. Fernruf wie oben.

**Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.**

**Direktion der Nass. Landesbank,**  
Wiesbaden, Rheinstraße 42-44

674

**Weihnachts-  
Kerzen**

aus Ia. Paraffin  
weiß und gefärbt  
Gewicht 10 Gr.

Stückpreis 28 Pf.

bei Bestellungen von 1000 Stück.  
Offerten unter G. 7469 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Täglich frisch  
eintreffend:**

feinsten geräucherten Bäck-  
im Auschnitt,  
feinste Bäckinge  
per Pfund M. 7.—  
Marienlebkuchen Bismarckheringe  
per St. d. 1.— und 1.20.  
Sardellen per Pfund 10.—  
feinste Delfarblinen Dose 6.50  
Krabben in Dosen 5.50 u. 10.—  
empfiehlt  
**Pfaffenbach**  
7477 Telefon 290.

**Eine gute****Milchziege**

zu verkaufen. 7471  
Gonzenheim, Gartenstr. 4.

**Klavier**

zu mieten gesucht. Offerten mit  
Preisangabe an 7482  
Wilh. Krenn, Luisenstr. 65.

**Kleines Landhaus**

in nächster Umgebung, mit schön.  
Garten, (2 Zimmer und Küche  
loftig beheizbar) Kaufpreis  
40 000 M. zu verkaufen. Näheres  
S. Fuld,  
7474 Immobilien-Agentur

**Besseres Mädchen**

oder einfache Stütze für kleinen  
Haushalt (3 Personen) gesucht.  
Zu erfragen unter 7472  
Ferdinands-Platz 17.

**Junges****Mädchen**

welches gut nähen kann,  
findet dauernde Stellung.  
Zu erfragen unter 7282 in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**3 möbl. Zimmer**

1 Wohn-, 2 Schlafzimmer, möbl.  
Küchenbenutzung, von 2 Personen  
für sofort oder später zu mieten  
gesucht Off. u. R. 7468 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Saubere Frau**

täglich 2 Stunden vormittags  
ges. Zu erfr. i. d. Gesch. u. 7481.

**Anton  
Hoppel**

approbierter Kammerjäger :  
Oberursel i. T., Marktplatz 2  
7250 Telefon 58

empfiehlt sich zur Vertilgung von  
sämtl. Ungeziefer nach der neuesten  
Methode wie Ratten, Mäusen,  
Wanzen, Käfern etc. Uebernahme  
v. ganz. Häusern im Abonnement.

**Junges  
Mädchen**

im Haushalt gut bewandert, sucht  
für einige Stunden am Tage  
Beschäftigung. Offerten unter G.  
7466 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Kurpension**

sucht zum baldigen Eintritt  
**Zimmer- und  
Hausmädchen**  
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.  
unter 7467.

**Ältere Dame**

sucht für 2 Personen unmöbl.  
3-4-Zimmerwohnung  
mit Zubehör in gutem Hause od.  
Villa für gleich oder später. Off.  
an die Geschäftsstelle des Bl. u.  
P. 7465.

**Besserer Kaufmann**

größtenteils vertriebt, sucht z. 1. 10  
gut möbl. Zimmer  
als Dauermieter Offerten unt.  
R. 7429 an die Gesch. d. Bl.

**Verloren**

eine goldene Brosche  
mit einem Brillant u. 2 Perlen.  
Gegen gute Belohnung abzugeben.  
7470 Luisenstr. 14.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten. 7484  
Luisenstr. 117 I.

**Brennholz**

in Tannen, Buchen  
:: und Schäleichen ::  
geschnitten, frei Haus  
per 3tr. 16 M.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
des Taunusb. unter 7483.

**Schriftliche  
Arbeiten**

jeder Art an Zivil und  
Behörden (Gnadengesuche  
usw.), Vormundschafts-  
rechnungen, Vermögens-  
verzeichnisse bei Sterbe-  
fällen, E. twürfe zu selbst-  
geschriebenen Testamenten  
Hochzeits-Kalenderartige  
Gelegenheits-Gedichte für  
alle Familienfestlichkeiten,  
humoristische Gedichte,  
Prologe usw. fertigt in  
bekannter Güte und  
prompter und diskreter  
Weise

**Frit Storch senior**

Bad Homburg  
Elisabethenstraße 10  
1. Stod, Zimmer 8.

**Kinderloses Ehepaar**

(Kaufmann) Dauermieter, sucht  
2-3 Zimmer-Wohnung  
unmöbl. mit Zubehör.  
Offerten unter G. 7154 an die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Empfehle:**

geräuch. Kal.  
Bäckinge,  
Makrelen,  
Schellfische,  
holl. Bollheringe,  
große Norw. Herings,  
Kollmöpfe,  
Sardellen,  
Salzgurten. 6750

**W. Lautenschläger,**  
Telefon 404.

**Tapeten**

Große Auswahl auch in  
seinen Sachen  
zu neu kalkulierten  
billigen Preisen  
Muster zu Diensten.  
Klebstoff vorhanden.  
Ferner: Wachse, Leinwand,  
Bücherglaspapier,  
la. Fußbodenlackfarben,  
H. Bohnenwachs,  
Lincrusta. 6548  
Kingsfreie  
**Kupisch & Co.**  
Frankfurt a. M. Alte-  
gasse 27/29 Tel. Sanja 3103

**Betr. Veränderungen in den land-  
forstwirtschaftlichen Betrieben.**

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe  
werden aufgefordert, alle seit der Neuauflistung des Unternehmens-  
verzeichnisses (November 1913) eingetretenen Veränderungen, die  
durch Ankauf, Pachtung, Verkauf, Verpachtung, Erbschaft über-  
genommene Umstände veranlassen, bis spätestens 5. Oktober d.  
J. im Rathaus, Zimmer 11, im Stadtteil Rirdorf im Be-  
vorsteherbüro mündlich zur Anmeldung zu bringen. Spätere  
Anmeldungen können erst vom nächsten Jahre an Berücksichtigung  
finden.

Anzuzeigen ist ferner auch die Einstellung wie auch Aus-  
öffnung von landwirtschaftlichen Neben- (Fuhrwerks- u. f. w.) Be-  
trieben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. Sept. 1920.

Der Magistrat

**Optiker Löwenstein**

Luisenstr. 43 1/2

Fernruf 880

**Punktuelle Augengläser**

sind eine Wohltat für jedes Auge.

**Homburger Fußball-Verein.**

Wir laden hiermit unsere Mitglieder, zu der am Freitag,  
den 1. Oktober abends 8 Uhr im Vereinslokal „Taunus-  
stättchen“

**Mitglieder-Versammlung**

ein.

**Tagesordnung.**

1. Stiftungsfest
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

7475

**Homburger Sporthaus!****Obergasse 13**

empfiehlt zu den Verbandsspielen: 7178

Fußbälle von 100.— Mk. an

Fußballschuhe (Handarbeit) von 150.— Mk. an

Fußballblasen pro Stück 24.— Mk.

Fußball-Trikots von 45.— Mk. an

Turnschuhe in jeder Größe und Auswahl

sowie sämtliche für alle Sportzweige nötigen

Sportartikel. Reparaturen an Blasen und Bällen etc.

werden fachgemäß ausgeführt.

**Sozialdemokratische Partei**

Homburg-Rirdorf.

Mittwoch, den 29. September, abends 8 Uhr

**öffentliche Versammlung**

im Kurhaus-Speisesaal.

**Tagesordnung:****Von Versailles bis Moskau.**

Referent: Bezirkssekretär Paul Röhl, Frankfurt a. M.

Freie Diskussion. Der Einber.

**Damenhüte**

werden auf den modernsten aparten Formen

umgearbeitet

Robert Hijawak

an Luisenstrasse 21

Original - Wiener - Modelle

**Ausschneiden!**

In einer Stunde vertilgen Sie unter

Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe sowie Brut (Eier) bei Menschen u. Tieren mit  
pat. gesch. Mittel „Ecolida“. Wunden und Haare ungeschädigt.  
Erste Westdeutsche Ungeziefer-Vertilgungsanstalt Essen. Zu  
bei Friseur Ph. Breidenstein, Bad Homburg, Hainstraße 6.

**Versteigerungen  
und Taxationen**

von Mobilien und Immobilien  
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

**Karl Knapp**

Auktionator, Taxator und öffentl.

Versteigerer für Immobilien

1 Thomasstrasse 1

7206

**Lebens Versicherungen**

sowie

Feuer-, Einbruch-, Unfall- u. Haftpflicht

Versicherungen

schließen Sie vorteilhaft ab bei

Friedrich Löw

Vertreter für alle Versicherungszweige

Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centrale